

Von fernher kommen wir gezogen
Und flehen um ein wirklich Dach;
Sei uns der Gastliche gewogen,
Der von dem Fremdling wehrt die
Schmach!"

4. Und munter fördert er die
Schritte

Und sieht sich in des Waldes Mitte;
Da sperren auf gedrängem Steg
Zwei Mörder plötzlich seinen Weg.
Zum Kampfe muß er sich bereiten,
Doch bald ermattet sinkt die Hand;
Sie hat der Leier zarte Saiten,
Doch nie des Bogens Kraft gespannt.

5. Er ruft die Menschen an, die
Götter,

Sein Flehen dringt zu keinem Retter;
Wie weit er auch die Stimme schickt,
Nichts Lebendes wird hier erblickt.

„So muß ich denn verlassen sterben,
Auf fremdem Boden, unbeweint,
Durch böser Vuben Hand verderben,
Wo auch kein Rächer mir erscheint!"

6. Und schwer getroffen sinkt er
nieder;

Da rauscht der Kraniche Gefieder;
Er hört, schon kann er nicht mehr
sehn,

Die nahen Stimmen furchtbar krähn.

„Von euch, ihr Kraniche dort oben,
Wenn keine andre Stimme spricht,
Sei meines Mordes Klag' erhoben!"
Er ruft es, und sein Auge bricht.

7. Der nackte Leichnam wird ge-
funden,

Und bald, obgleich entstellt von
Wunden,

Erkennt der Gastfreund in Korinth
Die Blige, die ihm theuer sind.

„Und muß ich so dich wieder finden
Und hoffte mit der Fichte Kranz
Des Sängers Schläfe zu umwinden,
Betrachtet von seines Ruhmes Glanz!"

8. Und jammernd hören's alle
Gäste,

Versammelt bei Poseidons Feste,
Ganz Griechenland ergreift der
Schmerz,

Verloren hat ihn jedes Herz.
Und stürmend drängt sich zum Pry-
tanen

Das Volk, es fordert seine Wuth,
Zu rächen des Erschlagenen Manen,
Zu sühnen mit des Mörders Blut.

9. Doch wo die Spur, die aus der
Menge,

Der Völker flutendem Gedränge,
Gelockt von der Spiele Pracht,
Den schwarzen Thäter kenntlich macht?
Sind's Räuber, die ihn feig erschlagen?
Ihat's neidisch ein verborgner Feind?
Nur Helios vermag's zu sagen,
Der alles Irdische bescheint.

10. Er geht vielleicht mit frechem
Schritte

Jetzt eben durch der Griechen Mitte,
Und während ihn die Rache sucht,
Genießt er seines Frevels Frucht.
Auf ihres eignen Tempels Schwelle
Trotzt er vielleicht den Göttern, mengt
Sich dreist in jene Menschenwelle,
Die dort sich zum Theater drängt.

11. Denn Bank an Bank gedrängt
sizen, —

Es brechen fast der Bühne Stützen, —
Herbeigeschrünt von fern und nah,
Der Griechen Völker wartend da.

Dumpfbrausend, wie des Meeres
Wogen,

Von Menschen wimmelnd, wächst der
Bau

Zu weiter stets geschweiftem Bogen
Hinauf bis in des Himmels Blau.

12. Wer zählt die Völker, nennt
die Namen,

Die gastlich hier zusammenkamen?